

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 3

Artikel: Stadtflucht der Frauen
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kim, der Unsägliche



Stewi klappt zu

Die zweite Generation der Gründungsfamilie wollte nicht mehr länger damit abhängen: «Stewi» ist verkauft. Der Name ist in der Schweiz das Synonym für ein «Aufklappbares Gestell zum Aufhängen feuchter Wäsche». Es wird dem Patentinhaber daher als sein grösstes Verdienst angerechnet, diesen Zungenbrecher gekürzt und damit Millionen von Putzfrauen den Arbeitsalltag etwas erleichtert zu haben. Nun ist zu befürchten, dass die neuen Inhaber den Markennamen wieder ändern, zum Beispiel in: «Wäschepilz-Klappmechanismus zur Trocknung der feuchten Wäschestücke». Der Konsument hat dazu natürlich nichts zu sagen.

Obwohl dieses Produkt jahrzehntelang für Transparenz in den Schweizer Vorgärten stand, hält sich die Gründerfamilie selbst bedeckt: «Wir waschen keine schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit.» Die neuen Inhaber verkündeten indes bereits, sie wollen nun neue Modelle für den Heimmarkt entwickeln. Zu befürchten ist, dass, wenn die Marke am Markt nicht mehr weiter wachsen kann, der Stewi im Innenbereich auf die

Grösse von aufklappbaren Schirmchen für den Cocktail reduziert wird.

ROLAND SCHÄFLI

Wortschatz

Gaga

Es werden immer wieder neue Insekten- oder Spinnenarten entdeckt. Bei der Namensgebung zeigen auch Biologen kreativen Eifer. Der Laufkäfer *Agraschwarzeneggeri* wurde nach Arnold Schwarzenegger benannt; er soll bizepsähnliche Gliedmassen aufweisen. Eine neue Mottenart heisst *Neopalpa donaldtrumpi*. Eine *Neopalpa schneiderrammmani* würde weltweit wohl weniger Publicity garantieren. Lady Gaga wurde mit der neuen Farngattung *Gaga* in der Botanik verewigt. MAX WEY

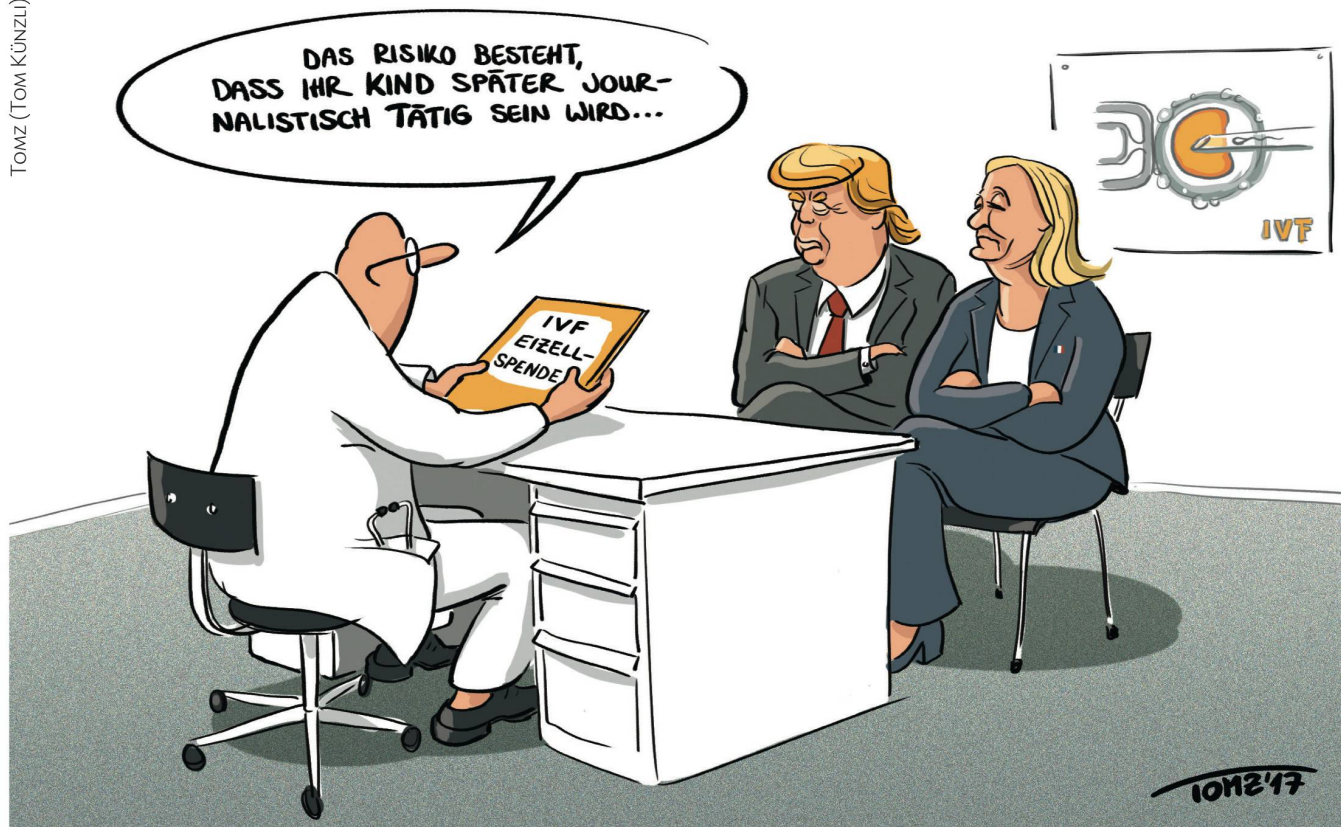


NEBIPEDIA

Stadtflucht der Frauen

Obwohl der Anteil von Frauen und Männern in der Schweiz praktisch ausgewogen ist, wohnen sie nicht gleichmässig verteilt. In der Zentralschweiz wohnen die wenigsten Frauen überhaupt, was auch für andere ländliche Regionen gilt. Dagegen ziehen urbane Gegenden wie Basel oder Genf die Frauen so magisch an wie Kunstschnitzwerk. Und zwar nicht nur, weil Städte mehr Boutiquen und mehr Frauenhäuser haben. Insbesondere in Zürich gibt es einen sogenannten Frauenüberhang zu beobachten. Dieser ist allerdings meist aus Silikon. Im Kanton Schwyz leben 3600 mehr Männer als Frauen. Wegen dieses Fachkräftemangels in Fasnachtsbeizen müssen 3600 Frauen aus Ländern wie Rumänien importiert werden. An der ETH Lausanne wurde errechnet, dass in der Zentralschweiz vor allem Frauen in der Altersgruppe über 50 fehlen.

Fragt man allerdings einen männlichen Zentralschweizer, dann lautet die Antwort meist, es dürften mehr Frauen über 20 sein. Am wenigsten Frauen leben mit 48,7 Prozent in Appenzell-Innerrhoden. Von dort erhält die Re-



daktion von «Bauer, ledig sucht» auch die meisten Anmeldungen, ebenso verzeichnet der Tierschutz dort die meisten Anzeigen wegen Sodomie. Nachdem die Landwirtschaft schon den Milchsee und den Fleischberg zu beklagen hat, kommt es nun auf dem Land also auch noch zu einer Männerschwemme.

Nach dem Testversuch in Nigeria, mit Negativpropaganda die Migration einzudämmen, will der Bund nun gezielt die Migration der Frauen über den Stadt-Land-Graben aufhalten: In einer TV-Serie, die sich subtil an Frauen richtet, wird dem weiblichen Geschlecht suggeriert, es sei in der Stadt imfall auch nicht viel besser als auf dem Land. Die erste Folge heisst: «Die Männer tragen unterdessen auch in der Stadt Bärte», gefolgt von «Warum die Arbeitskollegen im Stall weniger tratschen als im Büro».

ROLAND SCHÄFLI

Todesfalle Snowpark

Schneesport-Aktivistinnen kennen das: Man fährt gemütlich vor sich hin, einfach immer

dem Ski-Spitz nach und wedelt so vor sich her. Und dann erheben sie sich wie aus dem Nichts vor einem: Bodenwellen! Von Menschenhand geschaffen, respektive mit dem Pistenbully aufgetürmt und künstlich vereist.

Ausweichen geht nicht! Mit 100 Sachen fliegt man ungebremst und panisch schreiend über die Schanze! Hinter der sich schon die nächste dräuend erhebt! Sogar die natürliche Alpenfaltung wird bei diesen künstlichen Erhebungen neidisch. Die Rede ist von Snowparks. In denen jährlich genau 4400 Wintersportler verunglücken.

Ein trügerisch netter Name für eine Todesfalle, stammt doch «Park» vom lateinischen «parricidius», also Gehege, doch Geländer zum Festhalten gibts da nicht, und das Wort «Park» suggeriert eine Grünfläche, die der Erholung dient.

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung «bfu» empfiehlt nun das Tragen eines Rückenprotektors. Der «Nebi» findet: reinste Symptombehandlung! Statt die Alpinsportler zu zwingen, einen Rückenprotektor zu tragen, müssen die Pisten-Präparatoren ein-

fach besser aufpassen, damit sie keine Bodenwellen hinterlassen. Oder müssen es erst 4400 und 1 Verletzter sein?

ROLAND SCHÄFLI

Kescha versus Kesb

Erst vor einem Monat wurde die Kescha gegründet – die Anlaufstelle für Kindes- sowie Erwachsenenschutz. Gegründet hat sie jemand, der früher schon mit Problemkindern zu tun hatte: Guido Fluri, der Ex-Miss-Schweiz-Veranstalter. Dorthin kann man sich wenden, wenn man ein Problem mit der Kesb hat, der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde.

Die Kescha ist also das, was die Verleihung der «Himbeere» im Gegensatz zum «Oscar» ist. Die Kescha-Website verzeichnet bereits über 2000 Besuche pro Woche. Was wiederum die Kesb auf den Plan ruft, wenn verantwortungslose Eltern ihre Kinder so lange unbeaufsichtigt am Internet lassen.

ROLAND SCHÄFLI